



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Montag, 17. October.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Plänker, welche auch heute wieder auf dem Höhenzuge von St. Barthelemy wie Drahtpuppen hin und her tanzten, waren der Witterung wegen minder lebhaft als früher."

Der General von Werder hat sein Hauptquartier heute in Epinal; Prinz Wilhelm von Baden und Kriegsminister General von Boyer treffen bei ihm ein, um ihre Commandos zu übernehmen.

Garibaldi hat sein Hauptquartier in Dole errichtet, wohin die Franc tireurs massenhaft strömen.

#### Freitag, 14. October.

**Versailles.** Ein heutiger schwacher Ausfall der Franzosen wurde leicht abgewiesen.

Heute früh 5 Uhr traf der Abgesandte des Marschalls Bazaine, General Boyer, begleitet vom Lieutenant von Dieskau, hier ein, wurde in der Rue Montbauron einquartiert und hatte um 11 Uhr eine Besprechung mit dem Bundeskanzler Grafen Bismarck. Wie der Blitz durchlief die Nachricht ganz Versailles, ein französischer General sei angekommen, und Marschall Bazaine habe ihn geschickt, um zu capituliren. Die Wirkung dieser Nachricht war natürlich auf Franzosen und Deutsche eine sehr verschiedene; doch sah man neben den vielen finstern Gesichtern der Franzosen manche, die sich freuten, daß die Sache auf eine oder die andere Weise zu Ende gehe. Es ist der oft gehörte Refrain: *et que tout ça finisse!* Nachdem General Boyer den Grafen Bismarck verlassen hatte, fuhr der Graf in seinem offenen Jagdwagen zu Sr. Majestät dem Könige. Natürlich ist in allen Kreisen die Spannung groß, zu erfahren, welcher Art die damit begonnene Verhandlung sein und welches Resultat sie wohl haben könne. Ebenso natürlich ist es aber auch, daß man einstweilen nichts darüber erfährt. Indessen bleibt doch das Factum übrig, daß Metz soweit gebracht worden ist, den ersten Schritt für Unterhandlungen zu thun. Man hatte ihn früher erwartet, und erst der letzte Ausfall scheint den Marschall überzeugt zu haben, daß an ein Entrinnen aus diesem Eisen- und Feuerkreise nicht mehr zu denken ist. Das Erscheinen des Generals erregte unter dem französischen Publikum solches Aufsehen, daß Graf Bismarck die Hilfe der Schutzmannschaft beanspruchen mußte, um den Platz vor seinen Fenstern frei zu machen.

General Garibaldi kam heute Abend in Belfort an und wurde von einer ungeheuren Volksmenge unter dem begeistertsten Rufe: „Vive Garibaldi“ empfangen. Er dankte für den Empfang und sagte, die Eindrücke, welche er von Tours mitgebracht, seien derart, daß sein Vertrauen in den endlichen Sieg der französischen Sache ein unbeschränktes sei. Die Massenaushebung werde fortwährend energisch betrieben; in wenigen Tagen könne Frankreich der Invasionsfluth 1 800 000 zu allen Opfern entschlossene Kämpfer entgegenstellen. Er fügte bei, daß er es als ein großes Glück betrachte, seine der Vertheidigung der freien Völker und der republikanischen Institutionen gewidmete Laufbahn durch neue Mühen und neue Gefahren zu krönen. Frankreich kann nicht sterben, fuhr er fort, es vertheidigt die heiligste Sache, die der nationalen Ehre und der Freiheit.

#### Samstag, 15. October.

**Versailles.** Heute Abend verläßt General Boyer Versailles, nachdem er zweimal vom Grafen Bismarck, vom Könige aber nicht empfangen worden ist.

**Versailles,** 15. October. Es ist kaum nöthig, zu erwähnen, daß die von Tours aus verbreiteten Gerüchte über siegreiche Gefechte der Franzosen vor Paris erfunden und nur auf Stärkung der schwachen Gemüther in Frank-

reich berechnet sind. Unsere Cernirungsstruppen halten genau die Stellungen inne, welche sie am 19. September erreicht haben. Am 14. und 15. kleine Patrouillen-Gefechte vor Paris.

von Poddieski.

#### Sonntag, 16. October.

**Senzel,** 16. October, 3 Uhr Morgens. Soissons hat soeben nach viertägiger hartnäckiger Artillerie-Vertheidigung capitulirt.

**Senzel,** 16. October. Heute 3 Uhr Einzug des Großherzogs von Mecklenburg in Soissons an der Spitze pommerischer, magdeburgischer, hessischer Festungs-Artillerie, schleswiger Pioniere, der Landwehr-Bataillone Frankfurt, Küstrin, Landsberg, Woldenberg, Brandenburg, Ruppin, Prenzlau, Züterbog und der Halberstädter schweren Reiter. Unsere Verluste während der dreiwöchentlichen Cernirung, täglichen Vorposten-Gefechte und der viertägigen Beschießung gering. 4000 Gefangene, 132 Geschütze. von Krenski.

**Soissons,** 17. October. Gestern Capitulation der Festung Soissons nach dreiwöchentlicher Belagerung durch die 2. Landwehr-Division und nach viertägigem Bombardement. Die Garnison, bestehend aus dem 5. Linien-Regiment Mobilgarden und zahlreicher Artilleriemannschaft, an 4000 Mann stark, wurde kriegsgefangen abgeführt, ebenso 29 Offiziere, welche das Ehrenwort verweigerten. Bedeutende Beute an Geschützen und Vorräthen aller Art. Der Großherzog von Mecklenburg hielt, begleitet von dem Divisionsgeneral von Selchow, sowie den Oberstleutenants von Stülpnagel und von Wiebe, an der Spitze der Truppen gestern 3 Uhr seinen Einzug in die Festung.

**Rheims,** 21. October. In Soissons sind in Gefangenschaft gerathen: 99 Offiziere, 4633 Mann. Erbeutet wurden: 128 Geschütze, 70 000 Granaten, 3000 Centner Pulver, eine Kriegscasse von 92 000 Frs., ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf drei Monate, sehr viele Bekleidungsgegenstände etc.

**Neubreisach.** Die Besatzung machte heute einen Ausfall, wobei 100 Franzosen gefangen wurden. Diesseits gegen 30 Verwundete.

**Tours.** Gambetta reiste heute nach dem Osten ab, um die Vertheidigung zu organisiren und die inneren Unruhen beizulegen.

#### Montag, 17. October.

**Röln.** Unter den Gefangenen auf der Wahner Haide greifen bei der jetzigen Witterung die Krankheiten immer weiter um sich. Täglich werden Typhus- und Ruhrkranken in das hiesige Garnison-Lazareth gebracht, in welchem in den letzten Tagen sechs bis acht Mann täglich erlagen.

**Amiens.** Die in hiesige Gegend entwandte Garde-reiterei stieß heute bei Montdidier auf Mobilgarden, welche theils überritten, theils gefangen genommen wurden. Dem Lieutenant von Bünau ergaben sich ganz friedlich zehn vollständig bewaffnete Mobilgardisten.

**Metz.** Vorgestern desertirten 500 Mann aus der Festung. Man behielt 25 Mann aus allen Truppentheilen zusammengesucht zurück, die Uebrigen mußten wieder in die Festung hinein. Es fehlt nach der Aussage der Ueberläufer an Brod und Salz. Fleisch wird nur noch in ganz geringer Quantität ausgegeben. Die Cavallerie hat man bereits zur Infanterie gesteckt. Die Ueberläufer behaupteten, daß die Festung sich unmöglich noch lange halten könne, und würde die Zahl der Deserteure sehr bedeutend werden, wenn nicht preußischerseits beständig geschossen würde.

Aus dem Lager vor Metz berichtet der „Preussische Staats-Anzeiger“: „Die Ueberläufer mehren sich mit jedem Tage, und bei Allen lag, wie man berichtet, zur Desertion dasselbe Motiv, der Hunger, zu Grunde. Bekanntlich werden in solchen Fällen die feindlichen Soldaten nicht ausgeliefert, sondern in einer inländischen Festung internirt. Die Verpflegung der Armee geht in geregelter Weise vor sich. Statt der Kinderheerden sieht man jetzt, wie den Cantonnements der Truppen große Schafheerden zugeführt werden, da, wie amtlich bekannt gemacht wird, die Kinderpest auch im Elsaß und Lothringen ausgebrochen ist. Um diese fühlbaren und die Verpflegung so großer Truppenmassen erschwenden Ausfälle zu decken, läßt die in ihrer Fürsorge um Erlaßmittel stets wachsame Intendantur einestheils Schlachtvieh aus den Niederlanden und Belgien kommen, andertheils versucht sie den Ausfall an frischem Fleische durch Präparate zu ersetzen, wie Dauerfleisch, Fleischbrod und namentlich Erbswürst, die ein ganz vortreffliches und bei den Truppen sehr beliebtes Nahrungsmittel ist.“

**Landau.** Von hier wird dem „Frankf. Journal“ geschrieben: „Tag und Nacht gehen bei unserer Stadt Militärtransporte vorüber; trotz der Unmasse von Geschützen, welche hier bereits nach Paris durchpassirt sind, ist noch immer kein Ende abzusehen.“

**Versailles.** Aus Mont Jblon, 15. October, geht der „Röln. Ztg.“ folgender Auszug aus einem Briefe eines Gefreiten der 12. Compagnie 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta zu:

„Heute kann ich Dir von einem Handstreich erzählen, den wir vergangene Nacht ausgeführt haben. Unsere Compagnie hat diese Nacht, 1 1/2 Stunde vor Paris und 400 Schritte vor den feindlichen Vorposten, 40 Eisenbahnwaggons weggeholt. Wir gingen langsam heran und schoben die Wägen vorsichtig zusammen, gingen dann zu zwei, drei und vier Mann, je nachdem es nöthig war, an einen Waggon und schoben sie einzeln an den französischen Vorposten der Länge nach vorbei, über eine Stunde weit, und überlieferten sie dann den Sachsen, welche links von uns liegen, gingen dann wieder zurück, um neue zu holen, und zwar so oft, bis sämtliche Waggons in unserem Besitz waren. Bei der ganzen Geschichte ist nicht einmal ein Schuß gefallen, was uns eben so sehr wundern; entweder haben die Posten geschlafen oder sie waren zu bange, daß sie vorkamen, denn sonst beim geringsten Geräusche schießt das Volk, als wenn es toll wäre.“

Nach einer Mittheilung der Augsburger „Allg. Ztg.“ haben die Franzosen zum ersten Male bei einem Ausfall der Pariser Belagerung am 15. d. Bekanntheit mit den bayerischen Mitrailleur gemacht. Diese Geschütze haben sich in ihrer Wirkung den entsprechenden französischen weit überlegen gezeigt, denn während die letzteren ihre Kugeln schuurgerade vor sich hinsenden, erzielen die der Bayern durch sächerartige Zerstreuung ihrer Kugeln einen Kartätschenschuß von verheerernder Wirkung. Durch eine einzige Salve haben die Franzosen einen Verlust erlitten, der auf mindestens 300 Mann an Todten und Verwundeten zu veranschlagen ist, während die Bayern leider auch über 100 Mann verloren haben.

Der „Times“ wird aus Sedan vom 19. telegraphirt: „Gestern Nachmittag explodirte ein Munitionswagen in der Nähe des Schlosses von Sedan. Die Explosion wurde meilenweit in der Umgebung gehört und hatte eine furchtbare Verwirrung zur Folge. Alle Stadthore wurden geschlossen, die Zugbrücke aufgezogen. Drei bayerische Soldaten sind bei der Explosion getödtet, mehrere Pferde verwundet. Das Unglück soll durch einen rauchenden Soldaten verschuldet sein.“

Welchen Schwierigkeiten der Transport der schweren Belagerungsgeschütze und der dazu gehörigen Massen von

Munition zu den deutschen Armeen vor Paris begegnet, ergibt sich aus einer Correspondenz des „Pfälzer Couriers“, worin es heißt:

„Nogent ist bis jetzt die vorletzte und Nanteuil die letzte Station auf dem Eisenbahnwege nach Paris. So wie man hier die Marnebrücke überschritten, beginnt der 3000 Fuß lange Tunnel, der am westlichen Ausgange in einer Länge von etwa 60 Fuß gesprengt ist. Außerdem ist zwischen hier und Meaux ein anderer Tunnel und eine Brücke gesprengt. Trotz der riesenmäßigen Arbeiten werden diese Zerstörungen dennoch nicht vor fünf Wochen wieder hergestellt sein, so daß bis dorthin alle Zufuhr an Munition, Geschützen und Proviant in Nogent und hier ausgeladen und von da per Axe zur Armee vor Paris (15—22 Stunden) gebracht werden muß. Zu letzterem Zwecke sind nahezu 30000 Fuhrwerke nöthig, die von Morgens früh bis spät in die Nacht im Gange sind. Alle Straßen parisiwärts sind vollgestopft mit Fuhrwerken, so daß oft große Störungen entstehen. Der größere Theil der Fuhrleute besteht aus Franzosen, die der deutschen Armee dienen müssen. Die Pantomimensprache ist der beredteste Dolmetscher. Seit einer Woche ist die Zufuhr von Artillerieparcs und Belagerungsgeschützen ganz enorm. Zur Weiterschaffung der schwersten Geschütze werden Locomobilen benutzt, die von Landleuten für Dampfmitrailleur gehalten werden.“

Die Wiener „Neue Freie Presse“ brachte dieser Tage die Sensationsnachricht von einem ersten und blutigen Conflict zwischen Preußen und Bayern vor Paris. Glücklicherweise verhält sich die Sache etwas anders. Die „Würzburger Ztg.“ entnimmt dem Briefe eines dabei theilhaftig gewesenen bayerischen Militärs Folgendes:

„Preußen und Bayern fochten gemeinschaftlich gegen Franzosen, und es wurde dabei eine französische Kanone erobert; die Preußen steckten ihre Fahnen auf; die Bayern behaupteten, das gleiche Recht auf die Kanone zu haben und verlangten auch die Aufpflanzung einer bayerischen Fahne, oder, um die gemeinschaftliche Eroberung zu constatiren, einer schwarz-roth-goldenen. Die Entscheidung wurde dem betreffenden Obercommandanten anheimgegeben, welcher befahl, daß gar keine Fahne aufgepflanzt werden solle, womit sich beide Parteien zufrieden erklärten. Die große Zahl Todter und Verwundeter bestand in einer erklecklichen Anzahl Weinfässer, welche zur Feier des gemeinschaftlichen Sieges gemeinschaftlich vertilgt wurden.“

Aus Neuilly, gegenüber dem Pariser Fort Nogent, geht dem „Württemb. Staatsanzeiger“ ein württembergischer Feldbrief zu, dem wir Folgendes entnehmen:

„Eigentlichen Mangel haben wir bis jetzt nicht gelitten. Für unsere Wintervorräthe wird jetzt gesorgt. Röhre zu Milch, Heu für dieselben; Kartoffeln kommen in Keller, Wein wird gefelktert und in Fässer gethan u., alles, wie wenn Haus und Feld uns gehörte; denn es ist im ganzen Ort nicht eine Seele. Und so ist es in einem Umkreis von 20 Stunden. Was den Franzosen dadurch zu Grunde geht, kann nur nach Hunderten von Millionen geschätzt werden. Kein Feld wird bestellt, kein Baum gelehrt. Die Früchte fallen ab und verfaulen. Die besten essen wir. Ich werde in den nächsten Tagen einige Körbe Äpfel in unseren Keller legen lassen.“

Einem der „Deutschen Allgem. Ztg.“ zur Benutzung überlassenen Feldpostbriefe aus Livry vom 30. September (vor Paris, in der Nähe von St. Denis) entnehmen wir folgende erschütternde Mittheilung:

„Gestern ist eine Anzahl sächsischer Schützen (Nr. 108) aus dem Lazareth gekommen, um zu ihren Truppen zurückzugehen. Sie vertheilten sich, um in die einzelnen Dörfer, wo ihre Compagnien liegen, zu gelangen. Nicht alle kamen leider so weit. Einige wurden in dem vorletzten Dorfe vor ihrem Detachement, am Rande eines Waldes, angefallen, wo etwa sechs in Civil gekleidete Franzosen, welche ihnen die

Flinten vorhielten, sie niederwarfen, den armen Menschen die Augen austachen und sie dann am Rande des Grabens niederlegten. Darauf ließen die Unmenschen fort. So wurden die unglücklichen Sachen von den Feldgendarmen aufgefunden, welchen sie ihr Schicksal mittheilten."

Gestern hatte man heimlicher Weise zwischen hier und Châlons die Schienen auf der Bahn gelockert und dann wieder sehr geschickt darauf gelegt, so daß die Zerstörung kaum bemerkbar war. Ein Zug verunglückte auf diese schreckliche Weise, und dem Locomotivführer wurden beide Beine zerschmettert, während andere Soldaten glücklicher Weise nur leicht verwundet wurden. Die Stadt Châlons mußte 20 000 Francs dafür als Strafe zahlen. Ueberhaupt kommen kleine heimliche Beschädigungen an der Eisenbahn jetzt überall vor, so daß man nur sehr langsam und mit höchster Vorsicht fahren kann. Es geht fortwährend viele Artillerie nach Paris, darunter auch neu erfundene bayerische Mitrailleur-Batterien.

Aus mehreren Briefen des „Morning Post“-Correspondenten in Paris, die vom 4. bis 14. d. reichen, stellen wir die folgenden interessanten Notizen zusammen:

„Die Zahl der Bewaffneten in der belagerten Hauptstadt muß gegenwärtig beinahe 500 000 Mann betragen. Allgemein wird die Klage laut, daß die Preußen sich nicht zeigen, daß sie nur Artillerie-Schlachten schlagen und ihre Köpfe nicht an den Mauern von Paris einrennen wollen, während sie den Franzosen gestatten, die ihrigen gegen die preussischen Verschanzungen einzurennen. In den Staats-Arsenalen wie in den Privat-Instituten werden Mitrailleur und Büchsen mit größtmöglicher Schnelligkeit angefertigt. Die große Firma Cail & Co. hat einen bedeutenden Contract für Geschütze u. angenommen, sich aber schließlich mit der Regierung überworfen. Die Firma, welche in der Geschützfabrik keine Erfahrung hat, wollte nämlich nicht die Garantie übernehmen, daß die von ihr gefertigten Kanonen beim Schießen nicht bersten. Das Barricaden-Comité steht in schönster Blüthe und Rochefort nebst Collegen sind damit beschäftigt, eine Anzahl von Barricaden — abzureißen, welche die eifrigen Bürger erbaut hatten, die sich aber für die Vertheidigung mehr hinderlich als nützlich erwiesen. Wie an Artillerie, so herrscht auch an Handwaffen Mangel, und einige 22 Bataillone von der Nationalgarde der Seine sind noch gänzlich unbewaffnet. Man hat dieselben — etwa 55 000 Mann — in ein Genie-Hilfscorps verwandelt, welche Erdwerke aufwerfen u. Dies ist Thatsache.“

Dem Berliner „Börsen-Courier“ schreibt man aus Nancy:

„Was strenge Maßregeln vermögen, haben die in Folge der Attentate auf Gendarmen in Flavigny und Bezelise ergangenen Drohungen bewiesen. Nachdem die Ermordung des einen Gendarmen mit hoher Geldbuße gesühnt war, hat die Ankündigung der Einäscherung der beiden Communen für den Fall der Nichtauslieferung der sechs gefangenen deutschen Gendarmen das Resultat gehabt, daß diese Letztern, welche beinahe schon bis Lyon transportirt waren, heute hierher wohlbehalten zurückgekehrt sind.“

**Paris.** Dem „Electeur Libre de Paris“ (bekanntlich des Finanzministers Picard Schöpfung) ist es vorbehalten, das Krassste in Gemeinheit gegenüber dem gestürzten Kaiser zu leisten, wenn er sich zu folgender Note hergibt:

„Man hat Documente entdeckt (und sie werden später auch veröffentlicht werden), welche in unwiderleglicher Weise darthun, daß der Kaiser falsche Bankbilletts anfertigen ließ. An der Spitze dieser zu veröffentlichenden Documente wird ein Brief figuriren, welchen eine wohlbekannte Persönlichkeit an den Kaiser richtete, um ihn aufzufordern, die falschen Banknoten wieder aus dem Verkehr zu ziehen.“

**Tours.** Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Mittheilung: „Gebietliche Umstände veranlaßten Herrn Gam-

beta, sich unmittelbar nach den Vogesen zu begeben, um daselbst die nöthigen Maßregeln zu treffen zur Verhinderung des Vorrückens der Preußen auf Lyon. Die Abwesenheit Gambetta's wird nicht länger als drei Tage dauern. Herr Crémieux wird einstweilen das Ministerium des Innern verwalten.“ Vermuthlich handelt es sich um eine Vermittelung zwischen Garibaldi und General Cambriels.]

Die Regierung veröffentlicht folgende Depesche:

„Amiens, Dienstag, 18. October. Montdidier, eine kleine offene Stadt, wurde gestern von einem 800 Mann starken, mit Artillerie versehenen preussischen Truppcorps angegriffen. Drei Einwohner wurden getödtet, und eine Requisition von 50 000 Francs gemacht. Der Maire Baubelocque und der Adjunct Durand wurden als Geiseln mitgenommen und 150 Mobilgardien zu Gefangenen gemacht. Amiens beabsichtigt ernstlichen Widerstand zu leisten; junge Leute von 17 bis 20 Jahren organisiren verschiedene Corps.“

**Brüssel.** Die „France“ von Sonnabend schließt laut Telegramm eines hiesigen Blattes ihren Artikel über die Situation mit folgendem Satze: „Desorganisation nach Oben, Panik nach Unten — das ist unsere Lage.“

Die Regierung hat die Einstellung der regelmäßigen Dampferfahrten nach der Türkei und nach der Colonie Aspinwall angeordnet.

Von französischer Seite wird heute folgendes verbreitet: „Nachrichten aus Tours vom 16. d. wissen von der großen Begeisterung zu erzählen, welche unter den Truppen herrscht, und knüpfen daran die Vermuthung, der Feind werde es nicht wagen, den Vormarsch fortzusetzen. Reisende, welche von Cambrai und St. Quentin kamen, bestätigen, wie aus Lille vom 17. gemeldet wird, die Uebergabe von Soissons. Die Belagerer waren 22 000 Mann [?] stark und verfügten über eine gewaltige Artillerie. Man glaubt, daß dieses Armeecorps die Plätze im Norden angreifen wird. Gestern wurde in Lille eine allgemeine Revue über die Nationalgarde abgehalten, bei der es natürlich ohne den obligaten Enthufiasmus nicht herging. Gegen Mittag wurden zwei Ballons signalisirt. Der eine fiel in Namur, der andere nach der Seite von Valenciennes zur Erde. Der erste brachte 500 Pfund Briefe, der zweite 200 Pfund. Es geht das Gerücht, in der Umgegend von Rouen habe ein Gefecht stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch.“

#### Dienstag, 18. October.

**Verailles.** General Werder meldet: „Der vor mir befindliche Feind zog bei Annäherung diesseitiger Truppen fluchtartig sich auf Belfort und per Bahn auf Dijon zurück. Die Eisenbahn Besoul-Belfort ist diesseits unterbrochen. Die Einwohner, vom Terrorismus befreit, zeigen sich sehr entgegenkommend. Circa 500 gefangenen Mobilgardien gelang es am 16. d., in der Gegend von Château Thierry während eines Angriffs von Franc tireurs zu entkommen.“

von Poddieski.

**Verailles, 19. October.** Die gegen die Loire abgefandte 22. Division von der Armee des Kronprinzen hat gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Châteaudun angegriffen, geschlagen und die barricadirte Stadt gestürmt. Viele Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust gering.

von Blumenthal.

[Châteaudun, etwa 6000 Einwohner zählend, liegt an der Loire; es ist eines der schönsten Städtchen Frankreichs.]

Bericht des „Preussischen Staats-Anzeiger“:

„An dem historisch denkwürdigen Tage des 18. October, Mittags 1/2 1 Uhr, näherte man sich der Stadt. Während die Truppen bisher vom Feinde unbelästigt geblieben waren, erhielten die Vorposten aus den Dörfern in der Umgegend Châteauduns aus Häusern und Gehöften Kleingewehrfeuer.“